Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 27

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 27. 1906

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. Juli

Inhalt: Gedicht: Daheim. — Warum lassen wir Menschenkinder uns bei Angehörigen und sogen. guten Bekannten mehr gehen als bei Fremden? — Der ideale Ehemann. — Ein Auge zudrücken. — Meine Gedanken über den idealen Ehemann. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hangen und Bangen. — Feuilleton: Inhaltsreiche Ferientage.
Erste Beilage: Briefkasten. — Drei Mittel zur Erfrischung. — Ein ernstes Wort. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Die junge Frau. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Daheim.

Wie oft ich mit dem Heimweh rang
Und singend meinen Schmerz bezwang,
Stets in mein Lied stahl sich der Reim:
Ich möchte heim!

An fremder Schöne ging ich blind
Vorüber, ein verlaufen' Kind,
Das um die Mutter einsam bangt
Und heimverlangt.

Ich schritt durch gold'ne Weizenau'n,
Auf Berge, die vom Weine tau'n,
Und dachte dunkler Tannen nur,
Der Heimatflur.

Durch fremdes Dorf und fremde Stadt,
Wenn ich mich spät gewandert matt,
Hielt mir ein altes Schindeldach
Die Seele wach.

Und tief im Traum das Betgeläut',
Es rief so fern: Kehr' heim noch heut';
Genesen wird dein Herz von Harm
Im Mutterarm!

Nun trink' ich frei der Berge Luft;
Die Heimat schwimmt in Glanz und Duft,
Und hell erklingt's in Lied und Reim:
Daheim! Daheim!

Fried. Hofer.

Warum lassen wir Menschenkinder uns bei Angehörigen und sogen. guten Bekannten mehr gehen als bei Fremden?*)

Bald denke ich flüchtiger, bald gründlicher über diesen Weltzustand nach. Eben weil man es überall, wo Menschen sind, so trifft, scheint es mir lohnender, dem Grunde nachzuforschen, statt sich als winziges Bestandteilchen dieses Alls über die Einzelheiten des Uebels zu kränken und zu ärgern.

Wohl hat der denkende Mensch reichlich Gelegenheit von seiner bescheidenen Klause aus, bei seiner Arbeit, auf seinen Pflicht- und Erholungsgängen Beobachtungen zu sammeln und Schlüsse zu ziehen. Aber für manche Frage mangelt ihm doch die ausreichende Erfahrung, eine weitere Um- und Einsicht. Es mangelt ihm der Umgang mit Leuten, welche die Welt so recht vielgestaltig gesehen und mit Bewußtsein studiert haben. Der zurückgezogene Bürger, mag er ein gereifter Denker sein, verliert sich leicht in Grübeleien, die weder der Allgemeinheit nützen, noch ihn in seinen Studien fördern. An Ansichten und Begründungen wird es ja nicht fehlen, das eine wird unser Kardinalübel, die Nervosität, das andere finanzielle Sorgen, das dritte Erbübel ins Feld führen, der Gesundheitsapostel deutet mitleidig lächelnd auf unsere verkehrte Lebensweise u. s. f., und jedem muß man gerechterweise sein Stimmrecht lassen. Wir möchten ja Stimmen hören.

Ich kenne das Gespenst Nervosität in all seinen widerwärtigen Wirkungen zu gut, als daß ich nicht viele Mißstimmungen auf seine Rechnung schreiben möchte, aber sie begründet mir den Zustand nicht erschöpflich. Der Grund muß wo anders liegen. Es läßt sich nämlich ja oft genug die Beobachtung machen, daß die widerwärtigste Stimmung sich merklich hebt durch das Erscheinen einer fremden Persönlichkeit, die mit unseren Empfindungen gar nichts zu thun hat. Der Uebelgelaunte kann von einem Augenblick zum andern höflich, galant und vergnügt sein. Das bringt, oberflächlich betrachtet, Kränkung und Aerger, auch Eifersucht für diejenigen, die eine Stunde später wieder zur Zielscheibe jener fatalen Stimmung werden. Solch plötzliche Veränderungen, vielfach gesehen, brachte zur Annahme, daß dieses Sichgehenlassen als Ausfluß von gesteigertem Gelangweiltsein zu taxieren sei. Das Unerwartete im Erscheinen eines Fremden, die kurze Abwechslung vermag die Stimmung vorübergehend, oft auch auf Stunden umzuwechseln. Ich habe gesehen und beobachte täglich, daß die gewohnte Sorgfalt, Nachsicht, Geduld und wie alle die heilbringenden Eigenschaften heißen, ihre Wirkung geradezu verfehlen, daß ein scheinbar rücksichtsloses Sichselbstüberlassen, oder eine andere Abwechslung, meinetwegen in Form eines erfrischenden Gewitters dem Uebel sicherer zu steuern vermögen.

Aber jeder Blitzableiter bedarf nach erfüllter Pflicht der Reparatur. Beim Menschen denkt man kaum daran, ihn so gewissenhaft nach seiner Reparaturbedürftigkeit zu fragen. Wir sind wohl gegen Unfall und Tod versichert, gegen Blitz und Hagel versichern wir uns nicht. Wer Sturm und Wetter nicht aushält, kommt eben um.

Ich wollte auch gerne finanzielle Sorgen als Ursache gelten lassen, wenn sich die Thatsachen, daß auch der Wohlstand unter dem Uebel leidet, nicht verneinend entgegenstellte.

Die Jugend, vom Hasten und Ringen ums Dasein noch nicht angegriffen und gemütlich zerstört, scheint je länger je mehr nach Abwechslung zu drängen. Der Säugling im Kissen stellt sein Jammern ein, wenn etwas Neues, Ueberraschendes über ihm zappelt oder glänzt. Da streitet sich täglich in auffallender Regelmäßigkeit ein kleines Zwillingspaar auf dem Schulwege. Das Streitobjekt zeigt gewöhnlich, daß von Hause aus mit dem Zwillingsverhältnisse ein gewisser Kultus getrieben wird. Als Vervollständigung des Bildes: gleiche Kleidung, gleiche Schulsachen u. s. w., wünscht die Mutter, daß sich die Mädchen liebevoll am Händchen führen und so in Eintracht als Doppelwesen einher trippeln. Die Natur aber betrachtet sie ersichtlich als zwei getrennte Wesen. Die Folge davon ist das auffallende Gegenteil von Mutters Wünschen.

Die Schwester des unheimlich nervösen Bruders, den sie mit ihren Bewegungen, Aeußerungen und Gewohnheiten aus der Fassung bringt, ist heute die angebetete Braut eines Bruders, der seine Schwester durch immer wiederkehrende Gleichmäßigkeiten aufregt.

Dort im Grünen ein junges glückliches Liebespaar. Ein schöner, lebensfrischer Anblick. Wenn auch vorübergehend ein leichter Schatten übers Herz huscht, es thut dem schönen Lebensbilde keinen Eintrag. Der Pessimist am Fenster mahnt: Schwelgt nicht so in Liebenswürdigkeit und Galanterie, sparet, sparet!

Der Optimist: Kaum möglich, daß die sich satt bekommen können! Die Zukunft: Schweigt.

Und nun, meine liebe Freundin, deute es mir nicht falsch, wenn ich Dein Eheglück hier ins Treffen führe, Du weißt, daß ich solches nicht aus Klatschsucht thue. Es wäre ein Unrecht, zu sagen, die beiden lebten nicht glücklich zusammen. Aber ihr erträumtes Glück war eine Fata Morgana. Sie mußte lernen, das Glück im Frieden, im Sichselbstvergessen zu suchen. Sie muß opfern, wo sie genießen möchte, muß schweigen, wo sie sich aussprechen, muß sprechen, wo sie schweigen möchte. Ihr freudiger Opfersinn heißt nun Pflicht. Die erträumte Anerkennung, der Dank ist bei Eigenen, bei Nahestehenden nicht üblich, er versteht sich von selbst. Sie hat, wenn auch schwer, doch bald gelernt, daß Anregungen von außen den Frohmut daheim erhalten helfen müssen, daß es oft recht herzlich wenig braucht, bis ihr Gatte sich angenehmer unterhält. Ein simpler Bursche, ein fades Gänschen vermögen seine Freundlichkeit, seine Opferbereit-

*) Ausgeführter Inhalt der Frage 9162 im Sprechsaal dieser Nummer.

willigkeit herzuzaubern. Eine zwecklose Gesellschaft kann ihn erheitern, seine Frau, seine Geschwister können es nicht. Und würde man diese beiden trennen, es wäre doch für das eine so schmerzlich wie für das andere. Eine ältere, durch Verhältnisse ernst gewordene Schwester wird schonungslos als alt und verdrießlich bei Seite geschoben, während sie in ihrer Unliebenswürdigkeit nicht mehr und nicht weniger diesem Uebel unterliegt, als die Frau in mühsam errungenem Glück.

Ich warte geduldig ab, ob geistig höher stehende Beobachter, Menschenkenner über meine Frage lachen. Für einmal bin ich es zufrieden, in meinem Streben so weit zu sein, mich über die Art des Uebels nicht mehr zu ärgern. Ueber dem Forschen vergeht die Zeit angenehmer.

Welches ist überhaupt die richtige Frage: Warum läßt man sich daheim gehen? oder: warum gibt man sich auswärts nicht wie daheim?

T.

Der ideale Ehemann.

Und wenn man mir den Kopf wegriß, oder wenn man mir alles Schöne und Gute versprechen würde, so wäre ich doch nicht im stande zu sagen, um welcher Eigenschaften willen ich s. Z. meinem jetzigen Mann mich verlobt habe. Ich war von Schöneren umworben und von Reicheren, von solchen, die es ausgezeichnet verstanden, sich in der feinen Gesellschaft tadellos zu bewegen, die das glatteste und einnehmendste Wesen an sich hatten und denen es ein Leichtes war, Frauenherzen sich geneigt zu machen, und doch wählte ich denjenigen, der von all dem hier Gesagten das Gegenteil war. Es könnte Trotz und verletztes Selbstgefühl gewesen sein, weil der Schneidigste von allen, die mir huldigten, mich mit ihm wohl ins Gerede brachte, aber jede Gelegenheit, sich zu erklären, unbenutzt vorbeigehen ließ. Ich gestehe auch, daß ich diese beiden Männer gegen einander abwog und daß es mir unbehaglich war beim Gedanken, was meine Freundinnen wohl zu meiner getroffenen Wahl sagen würden. Sie wußten ja doch, daß mir vorher in seinem Gehaben und äußerer Erscheinung kaum einer gut genug gewesen war. Man weiß ja, wie junge Mädchen sich in dieser Beziehung so übertrieben und einfältig zugleich anstellen.

Während der Brautzeit war mein Verlobter mir ein unheimliches Wesen: ich verstand ihn nicht und hatte gleichzeitig eine Art schlechten Gewissens vor ihm. Ich wollte mir nicht gestehen, daß es mich mächtig zu ihm hinziehe und daß ich Angst hatte, ihn verlieren zu können. Nach der Ehe entwickelte er ein mir ganz neues Wesen. Ich weiß nicht, ob er mir bloß anders erschien, aber seine Art, zu sein und sich zu geben, imponierte mir. Er war so sicher und so würdig in seinem Auftreten, so durchdacht und bestimmt in seinen Ansichten, so energisch in seinem Handeln und so zart, liebe- und rücksichtsvoll in seinem Benehmen mir gegenüber, daß ich ihm beständig stille Abbitte leisten mußte. Auch jetzt verglich ich wieder, aber jetzt sah ich mit Erstaunen, daß mein Mann hoch über all den beflissen liebenswürdigen Gesellschaftsmenschen und Mädchen- und Mitgiftjägern stand, daß ich völlig mit Blindheit geschlagen war, als ich meinte, zu ihm herabsteigen, ein Opfer bringen zu müssen. Er stellt an gediegenen Kenntnissen, an Vertrauenswürdigkeit des Charakters und an echter persönlicher Liebenswürdigkeit alle in den Schatten, die glaubten, ihn als weltfremden und der gesellschaftlichen Formen unkundigen Menschen bemitleiden oder belächeln zu dürfen.

Mein Mann ist also erst in der Ehe mein Ideal geworden, aber ich wäre nicht im stande, einzelne, mich besonders erwärmende Eigenschaften von ihm aufzuzählen. Ich weiß nur das, daß ich mein bleibendes Ideal vom Ehemanne erst in der Ehe gefunden habe, daß ich kindisch und blind war vorher und daß erst im Ehestand mir das echte Verständnis aufgegangen ist für den wahren Wert des Menschen. — Junge, noch unreife Menschen sollte man nie nach dem Ideal ihres künftigen Lebensgefährten fragen, denn es existiert nur in ihrer lebhaften Phantasie, und im übrigen kennen sie das Leben und dessen Anforderungen an die Wesenheit des Menschen noch viel zu wenig, sie sind solchen folgenschweren Dingen gegenüber noch viel zu unreif. Mein Ideal vom Ehemann hat sich also erst in der Ehe herausgebildet und abgeklärt, und ich zweifle nicht daran, daß das Gleiche auch beim jungen männlichen Geschlecht dem weiblichen gegenüber der Fall sein wird: es gehört eine gewisse Reife und abgeklärte Urteilskraft dazu, um zu wissen, welcher Ergänzung man bedarf und wie das für uns Taugliche sich äußert. Was ich also sagen möchte, ist: Männer, die im gesellschaftlichen Verkehr ihre besondere Liebenswürdigkeit und Opferbereitwilligkeit entfalten, werden in den seltensten Fällen beglückende Ehemänner.

Eine Stille.

Ein Auge zudrücken.

Willst Du glauben, geschätzte Leserin, daß es unter Umständen eine Tugend sein kann, zu rechter Zeit ein Auge zuzudrücken? — Führen wir uns ein Beispiel vor Augen! Da ist eine Frau von schwächlicher Gesundheit, aber mit einer Schar unruhiger, kleiner Gäste gesegnet; ihre Verhältnisse erlauben ihr nicht, ein Dienstmädchen zu halten. Dürfen wir da wohl dieselbe peinliche Ordnung verlangen, wie im Hause einer reichen Frau, deren zwei bis drei Domestiken wohl geschult sind und eben für nichts anderes zu sorgen haben, als überall Ordnung zu halten? Würden wir es nicht lieblos nennen, wenn nach einem Besuch in ersterem Hause Bemerkungen fielen wie: „Aber die Fußböden bei Frau M. waren doch nicht annähernd so blank, wie die meinen, und es ist doch mit so leichter Mühe zu erreichen, aber wenn man keinen Sinn dafür hat. . . .“ Oder! „Bemerkten Sie wohl die Fliegenflecken auf dem Spiegel? Ich begreife nicht, wie man so etwas ruhig mit ansehen kann, Frau M. hält wirklich zu wenig auf Ordnung!“ — „Und die Kinder kleidet sie auch gar zu einfach: keine Spitze! keine Stickerei!“ — — Wer weiß, welche Ueberwindung es die Frau gekostet hat, bis sie einsehen lernte, daß es besser sei, die notwendigen Ansprüche auf Gesundheit und Leben gründlich zu erfüllen, als alles halb zu thun. Vielleicht hat sie es versucht, sich selbst den ganzen Tag abzuhetzen, um jene Ordnung herzustellen, wie sie sie so sehr liebt und wünscht. Den Gatten empfing dann am Abend eine abgemattete, erschöpfte Frau, die nicht mehr Lust und Kraft besaß zu einer anregenden Unterhaltung, geschweige denn zu geselligen Vergnügungen. Der Gatte war darob mit der Zeit verstimmt. Das häusliche Glück, das zu hüten und zu bewahren die vornehmste Aufgabe jeder Frau ist, litt darunter. — Aber sie war eine kluge Frau und fand zur rechten Zeit den rechten Weg. Wer will sie deswegen verurteilen und schmähen? Ich meine, hier ein Auge zuzudrücken, wäre ein Gebot der Nächstenliebe, also Tugend. Wir kommen doch nicht zusammen, um Entdeckungsreisen auf die Mängel und Schwächen anderer anzustellen, sondern uns seiner Person, seiner Gegenwart zu erfreuen. Denkst Du nicht auch so, geschätzte Leserin? Und gehen die Kinder wirklich in einfachen Kleidern einher, was schadet's? Kann nicht auch hinter einem solchen das Herz froh und glücklich schlagen? Oder soll sich vielleicht die Mutter in ihren wenigen Mußestunden hinsetzen und mit zierlichen Stickereien für Kinderkleider ihre Augen verderben und ihre Gesundheit untergraben? Wem wäre damit gedient? Wer würde dadurch glücklicher? — Nein, drücken wir ruhig ein Auge zu, wo immer die Nächstenliebe es gebietet! Wir haben alle unsere Fehler und Schwächen, für die wir die Nachsicht unserer Nebenmenschen in Anspruch nehmen müssen. — Und hast Du an diesem kleinen Artikel etwas auszusetzen, werte Leserin, dann — bitte! — drücke auch ein Auge zu!

(„S. Tgbl.“)

Meine Gedanken über den idealen Ehemann.

Der Artikel über den Begriff vom idealen Ehemann in Nr. 25 gibt reichlichen Stoff zum Nachdenken.

Wer hat mehr Mühe, die Verkörperung seines Ideals zu finden, der Mann oder die Frau?

Wie früh schon beginnen wir die Jagd nach Idealen, und wie spät erst gelangen wir zur nötigen Reife, uns mit der Wirklichkeit abzufinden. Backfischchens Ideale schweben mit den Wölklein am Frühlingshimmel; sie gleichen einem flüchtig gebundenen Blumenstrauß, leicht gepflückt und leicht vergessen. Sein Ideal vom Manne ist Ritterlichkeit, Heldenhaftigkeit, Zärtlichkeit und Tugend in einer Person vereinigt. Sein ganzes Denken ist ein holdes Märchen.

Aber auch das reifere Alter wird von phantastischen, unrichtigen Vorstellungen nasgeführt. Unser Lebensbegleiter, die schalkhafte Phantasie, ist wohl auch beim einfachsten Menschen in einem Grade vorhanden, der uns die Dinge meist in bunten, gefälligen Farben schauen läßt. Zürnen wir dem schlimmen Gesellen jedoch nicht, denn unter guter Leitung erfüllt er ja schon von unserer ersten Kindheit an eine schöne Pflicht.

Vor allem erlange die Frau die Einsicht, ihr Ideal des Mannes nicht bloß in der Idee, sondern unter wirklichen Menschen zu suchen, er soll also kein fehlerfreies, aber ein ernstlich nach Vervollkommnung ringendes Wesen sein. Wenn sie die Welt mit gesunden Augen und denkend betrachtet, wird sie Menschen finden, die zwar ihren phantastischen Hirn- und Traumgebilden nicht entsprechen, diese aber an thatsächlichem Wert weit überragen. Enttäuschungen wird es zwar auch da noch reichlich genug geben, aber das gehört zur Lebensschule, und das stets wieder neu beginnende Ringen und Streben nach vermehrter Einsicht, das stete Bemühen, die Bilder unserer Phantasie mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen, ist der sicherste Weg, uns jung zu erhalten. Die Jahre fliehen wohl unvermerkt; aber das Gefühl der Unfertigkeit, das ein jeder begangene Irrtum, der eine Enttäuschung zur Folge hat, aufs neue in uns wachruft, nennt uns mit Recht noch: Kind.

Das eine läuft sich müde über Stock und Stein, den guten Mittelweg zu finden und verfehlt ihn bis an sein Ende; es verfällt immer von einem Extrem ins andere: entweder himmelhoch jauchzend oder zu Tode betrübt. Aus keiner Enttäuschung lernt es die richtige Lehre zu ziehen. Des anderen Schicksal dagegen lenkt schon früh zur richtigen Bahn. Die von hüben und drüben sich erhebenden Dissonanzen lösen sich immer leichter und schneller in wohlthuender Harmonie auf.

Der vielgestaltige Begriff vom Ideal, vom Satiriker grausam gezaust, vom ernsten Denker still erwogen, vom Leichtlebigen kaum erfaßt, greift so tief in des Menschen Sein, daß er verdient, zum Nutzen aller von berufener Seite betrachtet und klar gelegt zu werden. Sowohl schwärmerische, unreife, als auch durch Enttäuschungen verbitterte Anschauungen allein geben ein einseitiges Bild. Durch vielseitige Lebenserfahrungen gereifte Ansichten möchten manch junges, unfertiges Wesen vor übereilten und folgenschweren Schritten bewahren. Dies wünscht eine ernste Leserin unserer „Frauen-Zeitung“.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9157: Es hat in jüngster Zeit die Gewohnheit Platz gegriffen, daß befreundete Personen, bei denen wir vorübergehend Logiergäste sind, im Gastzimmer die Notiz niederlegen: „Wir gehören zur Vereinigung gegen das Verabreichen von Trinkgeldern an die Dienstboten.“ Natürlich ist dem Gast dadurch verwehrt, den Dienstmädchen den gewohnten und oft wohl verdienten Obolus zu verabreichen. Er fühlt sich aber dennoch verpflichtet, dem Gastgeber resp. der Gastgeberin sich erkenntlich zu zeigen und so schickt er dieser, der Tochter oder den Kindern ein Geschenk. Mich bedrückt diese neue Sitte. Warum soll dem durch den Besuch mehr belasteten Dienstmädchen sein wohlverdientes Geldgeschenk entzogen werden, um dasselbe der Familie in erhöhtem Maße zuzustellen? Wie denken Andere hierüber?

Ein eifriger Leser.

Frage 9158: Ich wünsche anfangs August vorzugsweise im Appenzellerland (etwa Heiden) zur Erholungskur für einige Wochen ein Zimmer zu mieten, in dem ich weder durch häusliche Geräusche, noch durch Unruhe der äußern Umgebung Störung der Nachtruhe zu befürchten hätte, wo überhaupt abends schon ca. 1/2 9 Uhr große Stille herrscht. Neben dieser unerläßlichen Haupteigenschaft müßte das Zimmer nur noch den Vorzug der Reinlichkeit und ein bequemes Bett haben. Komforte beanspruche ich nicht; auch Treppensteigen thut nichts zur Sache. Möchten geehrte Leserinnen mir freundlichst mit Adressen dienen? Verbindlichsten Dank!

R. Z.

Frage 9159: Verdient es wirklich den Namen unschicklich und gefühllos, wenn eine Mutter die den Gatten verloren hat, ihre 3—5 jährigen Kinder im Sommer nicht schwarz kleidet, sondern einfach Naturfarben? Mein verstorbener Mann hat sich immer darüber aufgehalten, wenn er schwarz gekleidete Kinder sah. Er bezeichnete es als eine Barbarei, durch die schwarzen dichtgewebten Stoffe den Kleinen zur warmen Jahreszeit noch mehr Hitze zuzuführen. Die Schwester meines lieben Verstorbenen, die aber nicht viel Sympathie für ihn bethätigte zu seinen Lebzeiten, macht mir nun recht böse Zeit bei den Verwandten, die mein Vorgehen von Gefühllosigkeit ableiten. Für gütige

Meinungsäußerungen wäre herzlich dankbar

Eine gekränkte Mutter.

Frage 9160: Ob es andern wohl gleich geht wie dir? Das ist eine Frage, welche mich zu einer solchen in der Frauenzeitung veranlaßt. Ich trage so gerne Reformkleider resp. würde sehr gerne welche tragen, wenn dieselben nur nicht so auffallend wären. Ich für mich könnte mich mit etwas Ueberwindung darüber hinwegsetzen der Reform zu Liebe. Doch wenn ich mit meinem Bruder ausgehe, ist mir dieses Auffallen sehr unangenehm, stamme dann die Kritik von meinesgleichen oder von Männern minderwertigerer Gesinnung. Es stört uns dies oft die schönsten Bummel. Was würden nun andere opfern? Die Reformkleider oder erwünschtes Unbehelligtsein?

Halma.

Frage 9161: Ist es nicht die Pflicht der Eltern, ihren Kindern in Anstand und Höflichkeit im Familienkreise ein gutes Beispiel zu geben? Wie soll ich meinen Kleinen annehmbare Tischmanieren beibringen, wenn sich der Vater erlaubt, was ich ihnen als unanständig und unappetitlich verwehren sollte? Ich kann doch nicht einfach nur zusehen und mich mit dem Gedanken trösten: später werden und müssen sie es dann schon lernen. Ich habe früher in meinen Stellungen zu viel beobachten müssen, wie ein linkisches, formloses Benehmen dem Menschen schaden kann und ich möchte meinen Kindern diese herbe und bittere Schule des Lebens so viel erleichtern, als in meinen Kräften liegt. Nicht zu gedrillten, hohlen Formenmenschen möchte ich sie mir erziehen, wohl aber für Anstand und Rücksicht gegen andere. Und was gibt es widerwärtigeres und rücksichtsloseres, als ein Menschenkind, ob jung oder alt, welches auf eine Art und Weise ißt, daß den andern jede Mahlzeit zur — Nervenarbeit wird. Auch ich komme manchmal abgespannt und müde zu Tische. Das ist in meinen Augen keine Entschuldigung. Sind Gäste zu Tische, geht man auswärts zum Essen, unterzieht man sich wie von selbst dieser anstrengenden Anständigkeit. Warum nur für fremde Leute? Steht kein Papa auf meiner Seite?

Halma.

Frage 9162:*) Gibt es eine wissenschaftliche Erklärung für die Frage: „Warum lassen wir Menschenkinder — man darf wohl sagen alle, ohne Ausnahme — uns bei Angehörigen und sogen. guten Bekannten mehr gehen als bei Fremden?"

Ch.

Frage 9163: Kann mir vielleicht eine werte Mitarbeiterin nähere Mitteilungen machen über die Zweckmäßigkeit der Herstellung von Tuch aus alten, abgelegten wollenen Kleidern, Wirk- und Strickwaren, Stoffabfällen und dergl. wie die Tuchfabrik Entlebuch sich damit befaßt? Unter welchen Bedingungen und in welchem Zustand nimmt die Fabrik das alte Material an und wie hoch stellen sich die Herstellungskosten? Für gütige Belehrung dankt bestens

Eine, die sparen muß.

Antworten.

Auf Frage 9149: Phrenologie ist als eine sehr anregende Unterhaltung zu betrachten, aber nicht als eine ernste Wissenschaft. Die Form des Schädels hat auf die Eigenschaften des Gehirns wenig oder keinen Einfluß. Uebrigens scheinen Sie den Schädel eines neugeborenen Kindes noch nie genau angesehen zu haben; nur ein ganz kleiner Teil ist weich und widerstandslos und die Luft, denselben in eine beliebige Form zu drücken, würde Ihnen bald vergehen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9149: Die Phrenologie weist nicht mehr so viele Anhänger auf wie früher, wie z. B. noch in den 70er und 80er Jahren. Allerdings sind immer noch sehr begeisterte darunter. Ein Hauptgrund hiefür bildet der Umstand, daß man sich im Laufe der Jahre überzeugt hat, der Satz, den jene Wissenschaft aufstellt, gewisse Schädelerhöhungen entsprechen bestimmten geistigen Anlagen, stehe nicht so bombenfest, indem thatsächlich die äußern Schädelkonturen den innern durchaus nicht entsprechen. Somit würde auch ein Zurechtdrücken der weichen Schädelknochen nicht den gewünschten Erfolg haben. Und wo bliebe denn da die hunderttausendfach durch Beispiele nachgewiesene Richtigkeit der Vererbungstheorie?

H. D.

Auf Frage 9150: Ein ganz vorzügliches Mittel gegen den lästigen Durchfall ist folgendes: Man besorge sich recht starken Bohnenkaffee (gänzlich ohne Zusatz ist hierbei Hauptsache), träufle auf eine Tasse voll den Saft einer Citrone und rühre gut um. Diese Mischung schmeckt scheußlich, muß ziemlich warm und ohne Zucker getrunken werden, hilft aber fast augenblicklich. Sie hat obendrein noch den Vorteil, sich nicht so bald abzunutzen in der Wirkung, wie z. B. Bismutum und ähnliche Medikamente. Besorgen Sie sich zur Vorsicht für die Sommerfrische vom Arzt noch eine Wasserglasmedizin, um abwechseln zu können. Diese hilft auch, hält sich aber in der Wärme nicht lange. Auch Racahout als tägliches Frühstück genossen, ist gut für das lästige Uebel, hat aber nur den Nachteil, daß er leicht den Appetit verdirbt und in Bälde bei den meisten Menschen Widerwillen erregt. Man kann sich Racahout sehr leicht selbst herstellen, indem man zwei Teile guten Cacao mit einem Teil Reismehl mischt und ganz wenig Zucker, und dies zusammen auf gelindem Feuer 5—6 Minuten kochen läßt. Personen, die mit diesem Uebel behaftet sind, thun gut, sich nach den Mahlzeiten stille hinzusetzen und wenn möglich die Oberschenkel thunlichst an den Leib zu ziehen, bis auf diese Weise die Gedärme zur Ruhe gekommen sind. Alsdann geht nachher das Marschieren ohne Schaden, nur sollten anstrengende Fußtouren vermieden werden.

H. D.

Auf Frage 9150: Ich vermute, daß eine leicht wollene Bauchbinde dem Uebel abhelfen würde. Fragen Sie übrigens den Hausarzt, der Ihnen denklich Bismuth oder ein paar Tropfen Opium verschreiben wird.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9151: Stellen Sie der Dame einen Blumenstock in ihr Zimmer; es braucht nichts teures zu sein, sondern soll nur in diskreter Weise Ihre Dankbarkeit ausdrücken.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9152: Die Dienstleute heutzutage sind geschulter und vielleicht gerage deßwegen weniger untertänig als vor 30 Jahren, während die Herrschaften diesen Wechsel, dieses erwachende Selbstgefühl nicht recht ertragen können. Es mag auch sein, daß bei der besseren Schulbildung eine Anzahl Frauen, die verdienen müssen, einen freien Beruf ergreifen, während anderseits es auch mehr Fabrikarbeiterinnen gibt als früher; hiedurch ein Mangel an Dienstboten, und die Folge, daß die Dienstboten leichter eine Stelle verlassen, sicher leicht eine andere zu bekommen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9152: Gerne will ich Ihnen so gut ichs kann einen Beitrag zur Beantwortung Ihrer Frage geben. Wo der Anstoß zu dem ewigen Wechsel zwischen Herrschaft und Angestellten ist, weiß ich natürlich auch nicht. Nur soviel. Wir hatten fast sechs Jahre das gleiche Dienstmädchen, es war pflichttreu, ordnungsliebend, flink und tüchtig in der Arbeit und von freundl. angenehmen Aeußern. Wir einigten uns dahin, daß es, um noch mehr Kenntnisse im Hauswesen zu erlangen, sich einmal um eine andere Stelle bewerbe. Auf viele viele Offerten glaubten wir das Richtige getroffen zu haben. Eine liebenswürdige, im Gemüt etwas angegriffene Dame (wie sie sagte vom ewigen Mägdewechsel herrührend) kam zu uns und die Sache wurde abgemacht. Sie schien ganz erfreut zu sein, einmal ein Dienstmädchen gefunden zu haben, das zur Frau halte und überhaupt einen guten Charakter habe. Ja, das zur Frau halten war so gemeint: alles was im Hause vorging, ihr mitzuteilen und besonders das Thun und Lassen der andern Bediensteten (mit denen es doch die Arbeit teilen mußte). Schnell genug bekam das Mädchen den Begriff, du bist nur für die Arbeit da, das so gern gebrauchte Wort „familiär" kam ihr vor wie Hohn. Mit völlig verändertem Gesichtsausdruck kehrte dasselbe nach 3 Monaten zu uns zurück. — Alle Jahre mache ich bei meiner Schwester in der Stadt einen Besuch. Nur zu bald kommt jedesmal die Mägdenot zur Sprache. Ich muß dann auch sehen, daß das Dienstmädchen wirklich zu Klagen Anlaß gibt, aber leider auch die Frau. Während sie voll Sorge um ihre eigenen Töchter ist, ja bis ins lächerliche, nimmt sie nach meinem Dafürhalten viel zu wenig Anteil am Wohl und Weh der Magd. Wenn wir nicht eine schon verdorbene bekommen, so glaube ich, ließe sich in dieser Hinsicht vieles besser machen. Ganz zufällig bekam ich Wissen von einem Schreiben, welches eines meiner Dienstmädchen an ihre frühere Herrschaft richtete, wo die Licht- und Schattenseiten in unserm Hause geschildert waren. Aber hieß es zuletzt: „Die Frau ist eine Mutter an mir, ich bin gerne hier." O ihr Frauen, betrachtet euere Dienstmädchen nicht blos als bezahlte Hilfe, seid viel viel mehr eine Mutter an Ihnen.

W.

Auf Frage 9152: Was nach meiner Ansicht den Hauptgrund bildet, daß so selten mehr harmonische Dienstverhältnisse sich finden, wie sie „einstens" Mode waren, ist der Mangel an dem Gefühl von Zusammengehörigkeit zwischen Herr- und Dienerschaft. Dieser Mangel rührt allerdings von beiden Seiten her, nur ist daran die Frau, falls sie wirklich rechtdenkend und gutgesinnt ist, in den meisten Fällen weniger schuldig. Es ist für sie bitter, sehen zu müssen, wie das ganze Thun und Treiben des Dienstmädchens das Gepräge trägt: „Aus anderer Leute Zeug läßt sich gut Riemen schneiden." Das Interesse für den Nutzen der Herrschaft ist fast gänzlich abhanden gekommen, und ich bin sicher, es wäre keineswegs zum Schaden der Dienstmädchen, wenn diese „veraltete Mode" wieder zu Ehren käme. Das Mädchen kann nicht erwarten, daß ihm die Frau etwas mehr entgegenbringe, als es ihr gegenseitiges Verhältnis erheischt; da dies leider nur ein „bezahltes" ist, kommen sie sich gegenseitig gar nicht näher. Es hat sicher früher auch in jedem Haushalt schwüle Momente gegeben und Tage, wo die allerbeste Hausfrau durch die Fliege an der Wand geärgert wurde, denn Engel sind unsere Voreltern so wenig gewesen wie wir. Aber das gegenseitige Verhältnis hat auf Liebe basiert, man hat einander in Geduld ertragen, weil man aneinander gewöhnt war und die gegenseitigen guten Eigenschaften kannte und schätzte. Doch dazu kommt's heutzutage gar nicht mehr; die Wurzel alles Uebels ist: „daß weder Herrin noch Dienerin sich etwas macht aus dem ewigen Wechseln, es ist keine Schande mehr wie einstmals. Wenn einmal die Mädchen wieder Platz haben werden für noch andere Gedanken als nur den einen: wie stell ich mich am besten in Beziehung auf Geld, Freiheit und möglichst wenig Gegenleistung, dann wird es anders, vorher nicht.

H. D.

Auf Frage 9153: Falls Sie wirklich Ursache haben, zu vermuten, daß es sich so verhält, und daß Ihnen der Juni, weil nur Saison auf dem Papier und nicht in Wirklichkeit, nicht bezahlt wird, dann wenden Sie sich am besten an einen Anwalt, oder in dessen Ermangelung an eine Amtsperson, um Auskunft, wie Sie sich da zu verhalten haben, um nicht geschädigt zu werden. Es wäre doch höchst ungerecht, wenn Angestellte den Schaden einer schlechten Saison tragen sollten. Dafür ist der Hotelier auch der Erste beim Gewinn, damit er das event. Risiko ebenfalls auf sich nimmt.

H. D.

Auf Frage 9153: Bei jedem Vertrag und namentlich auch beim Dienstvertrag sollte vorher genau ausgemacht werden, was jeder Teil zu leisten hat; das ist für beide Teile das Beste und verhütet vielen Aerger und Verdruß. Bei Saisonstellen kann man auf einen Ortsgebrauch schwerlich abstellen, da der Gebrauch an jedem Ort ein anderer ist. Der Inhaber des Hotels kann mit einigem Recht behaupten, daß die Art wie er dies in früheren Jahren gemacht hat, für ihn Ortsgebrauch sei.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9154: Rhachitis ist eine vielbeschriebene Krankheit, die man durch Kalkwasser und dergleichen bekämpft; vermutlich enthält das Pulver, das Sie in die Milch thun, etwas Kalk. Da der Arzt das Kindchen gesehen hat, wird er das Erforderliche schon angeordnet haben; mit ganz leichtem Massieren kann man die Muskeln stärken, aber allerdings die Knochen nicht beeinflussen. Ich würde der Kleinen neben der Milch ein wenig ganz fein gehacktes Fleisch regelmäßig geben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9154: Als ganz vorzügliches Mittel rate ich Ihnen Knöchel von frischen Kalbsfüßen im Herdfeuer zu verbrennen und sie dann im Mörser fein zu stoßen. Von dem feinen Pulver ist dem Kinde morgens und abends je einen halben Theelöffel voll mit Puderzucker vermischt oder in der Suppe zu reichen.

H.

Auf Frage 9154: Mein jetzt 13 Monate altes Mädchen war ungemein schwächlich von Geburt und ist es noch mehr geworden infolge einer Lungenentzündung im Alter von 5 Monaten. Rücken und Beinchen waren gänzlich ohne Halt. Das änderte sich aber bald, als ich anfing, der Kleinen nebst der Milch täglich ein weiches Ei und täglich einmal Hafersuppe, recht lang gekocht, zu reichen. Sie ist zum größten Erstaunen aller mit 11 Monaten und 10 Tagen gelaufen und springt heute wie ein Wiesel. Verwenden Sie zum Baden des Kleinen Wasser, welches an der Sonne gewärmt worden und dem eine Handvoll Kochsalz zugesetzt ist. Nun blüht bald der wilde Majoran (Juli und August), den Sie an sonnigen Abhängen in Menge finden. Sammeln Sie möglichst viel und brühen Sie von den sorgfältig gedörrten würzigen Kräutlein jeweilen einige Hände voll an für das Bad des Kleinen. Das kräftigt die Glieder ungemein.

H. D.

Auf Frage 9155: In der Familie von Bekannten, wo die Mutter eifrig „kneippt", sah ich die Kinder von klein an immer barfuß, nebst der Schule. Sie haben allerdings nicht kleine, aber wunderbar wohlgeformte Füße. Meinem Töchterchen dagegen, das den Sport nur in der heißesten Jahreszeit treibt, sind die Füße so unförmig geworden, daß sie selbst die Lust verlor, barfuß zu gehen.

H. D.

Auf Frage 9155: Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Kinder die viel barfuß laufen, breitere Füße bekommen als solche, deren Füße von unvernünftigen Eltern in zu enge Schuhe gepreßt werden. Jedenfalls aber bekommen die Füße durch das Barfußlaufen eine normalere, schönere Form.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9155: Wohl 10—12 Sommer bin ich in meiner Kindheit zu meiner großen Freude barfuß gelaufen. Meine jüngere eitlere Schwester unterließ dies, eben um keinen breiten Fuß zu bekommen. Ich habe einen schmalen, schöngeformten Fuß beibehalten, während meine Schwester zu ihrem Leidwesen immer zwei Nummern größere Schuhe tragen muß als ich, da aller Vorsicht zum Trotz ihr Fuß sich breiter entwickelt hat, als dies bei dem meinigen der Fall ist.

W.

Auf Frage 9156: Erkundigen Sie sich bei einem tüchtigen Spezialarzt, ob es nicht doch noch ein anderes Mittel gibt, um dem Uebel beizukommen. Sie würden durch Salzwasser Ihren Geschmack total einbüßen und nach einer solchen Kur gar nicht mehr sicher sein im Urteil, beim Kosten der Speisen.

H. D.

Auf Frage 9156: Zum Gurgeln thut man nur ganz wenig Salz ins Wasser; das kräftigt die Schleimhäute. Köchinnen, deren Gaumen gegen den Geschmack der Speisen abgestumpft ist, pflegen diesen Sinn in der Zungenspitze verfeinert zurück zu erhalten.

Fr. M. in B.

*) Ausführliche Behandlung des Inhalts dieser Frage im ersten Artikel.

Feuilleton.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

XXVIII.

Eva betrachtete das bleiche, blutlose Antlitz Renés, der fiebernd, in dem Reflexe der weißen Tüllvorhänge noch blasser als gewöhnlich erscheinend, im Bette lag. Er schlummerte und seinen halbgeöffneten Lippen entrang sich ein stoßweises, kurzes, keuchendes Atmen. Er war noch magerer geworden. Aus den langen Aermeln seines Nachtgewandes kamen dünn und gebrechlich seine beiden Aermchen hervor.

Plötzlich seufzte er schwer auf, öffnete seine großen Augen und lächelte Eva zu.

„Wie gut von Dir, auch wenn ich schlafe bei mir zu bleiben," sagte er. „Ich fühle mich viel wohler, wenn ich Dich in meiner Nähe weiß."

Eva neigte sich zu dem Kinde und drückte ihre kühlen Lippen auf seine brennende gerötete Stirn.

„Wie fühlst Du Dich, mein Liebling?" fragte sie. „Schmerzt Dein Kopf schon weniger?"

„Ja . . . nein . . . so wie früher . . . aber das Tageslicht macht mich so müde . . . ich wollte, es wäre Nacht . . .“

Sie erhob sich leise, ließ die Vorhänge herab, so daß im Gemache ein wohlthätiges Dämmerlicht entstand, kehrte dann zu dem Bette zurück und nahm den Arm Renés, um dessen Pulsschläge zu zählen. René schien neuerlich eingeschlummert. Aber alsbald fragte er in mattem Tone: „Sage mir Tantchen, kann man auch in meinem Alter sterben?“

Eva fühlte ihr Herz zusammenkrampfen und erblaßte bei dieser Frage, die ihren eigenen Befürchtungen Ausdruck verlieh.

„Aber, mein Kind,“ entgegnete sie hastig. „Der gute Gott ruft uns erst ab, wenn wir unsere Pflicht auf Erden vollends erfüllt haben. Und das dauert lange . . . sehr lange . . .“

Sie seufzte, indem sie der langen schmerzlichen Jahre gedachte, die noch vergehen können, bevor sie selbst in den befreienden tiefen Schlaf versinken würde, aus dem es kein Erwachen gibt. Wer weiß, wie viel Trauer . . . wieviel Kämpfe ihr noch bevorstanden . . . Sie ließ ihre Hand kosend über das Haar des Kindes gleiten und versetzte dann:

„Die kleinen Kinder dürfen überhaupt nicht an den Tod denken . . . Das ist eine Sünde . . . Sie müssen nur trachten brav zu sein und ihren Freunden Freude zu bereiten . . .“

„Oh, ich denke selten an den Tod . . . und überdies, ich hätte gar keine Furcht vor ihm, wenn ich nicht dann auch Dich verlassen müßte. . . Du würdest ganz allein sein, wenn mich der gute Gott in den Himmel nehmen würde . . . nicht wahr? Du hast weder eine Mutter noch einen Mann . . . Niemand . . .“

Und dann setzte er rasch hinzu:

„Niemand als deinen Papa . . .“

Voll Bewegung sah sie das Kind an. Mit welch' zärtlicher Eingebung es ihren Kummer verstand, wie es begriff, was so vielen Erwachsenen verborgen blieb. Der kleine Engel! . . . Sie neigte sich auf das Bett und umarmte René leidenschaftlich.

„Ich werde niemals allein sein . . .“ sagte sie, „weil ich Dich besitze und mit Gottes Hilfe Dich immer haben werde. Aber schlafe ein, mein Liebling . . . Du sprichst so viel . . . Du regst Dich auf . . .“

Er schloß gehorsam die Augen, und sie zog sich in den Schatten der Bettvorhänge zurück, um ungestört weinen zu können. Voll Zärtlichkeit für das zarte gebrechliche Wesen vergaß sie die Außenwelt.

„Lasse ihn leben, guter Gott!“ flüsterte sie. „Gib mir das Glück die Entfaltung dieser Seele zu überwachen und an seiner Seite die Ruhe, den Frieden zu finden . . .“

Ein leiser Schritt wurde hörbar. Doktor Stoller trat ein. Ein junger Mann von sympatischem Wesen mit einem von einem blonden Vollbart umrahmten Gesicht, aus dem zwei klare Augen freundlich hervorschauten.

„Doktor Dalanne ist für einige Wochen nach dem Süden verreist, gnädiges Fräulein, und ich vertrete ihn. Er hat mich in die Krankheitsgeschichte des Kleinen eingeweiht. Wie geht's heute? Nichts Neues? Immer dieses wiederkehrende Fieber?“

„Ja, Herr Doktor! Ich verstehe das nicht. Gestern war er wohl und munter; und heute . . . sehen Sie selbst. . . .“

Sanft weckte sie das Kind auf. Es lächelte dem Arzte freundlich zu, der sich über sein Antlitz neigte und voll Gutmütigkeit fragte:

„Nun, mein kleiner Patient, wie geht's?“

Mit Hilfe Evas entfernte er das Hemd an der Brust. Er konnte eine Bewegung der Ueberraschung nicht unterdrücken, als er den abgezehrten Körper erblickte.

„So rasch ist er abgemagert?“ fragte er erstaunt.

Eva nickte ihm stillschweigend zu. Die aufsteigenden Thränen verhinderten sie zu sprechen.

„Also René, atme ein wenig.“

Das Kind, gewöhnt an solche Untersuchungen, atmete tief, indem es lächelnd den zottigen, an seine Brust gelehnten Kopf des Doktors betrachtete.

Die rosige Gesichtsfarbe desselben kontrastierte so erschreckend mit der Totenblässe Renés, daß Eva ihren thränenumschleierten Blick abwandte.

Die Untersuchung war sehr lang und unverständlich für das junge Mädchen, das in qualvoller Erwartung die undurchdringliche Physiognomie des Arztes zu enträtseln suchte. Endlich erhob sich dieser und sagte mit fast zärtlicher Stimme:

„Na, es ist nichts. Du wirst einen guten Syrup einnehmen, den ich Dir verschreiben werde und morgen wirst Du munter sein, wie ein braver Junge, der seine Tante nicht beunruhigt. Sie bedürfte nicht minder der Erholung als Du, sie ist so blaß . . .“

Eva lächelte traurig.

„Was mich betrifft, so wird sich das schon geben,“ sagte sie.

Dann rief sie das Fräulein zu René und geleitete Dr. Stoller hinaus. Auf der Schwelle des Zimmers angelangt, fragte sie angstvoll:

„Nun, Herr Doktor?“

„Gnädiges Fräulein, nach der ersten Untersuchung vermag ich nicht viel zu sagen. Aber diese Abmagerung, dieses Fieber, dessen Ursache man nicht ergründen kann, beunruhigen mich sehr. Ich frage mich, ob diese Anzeichen nicht auf schwere Störungen des Organismus hinweisen . . . vielleicht eine tuberkulöse Erkrankung . . .“

Er sah Eva gegen die Thränen ankämpfen, die ihr über die Wangen herabrieselten und setzte rasch hinzu:

„Mein Gott, ich sehe vielleicht zu schwarz. Wie oft kommt es vor, daß so kränkliche und schwächliche Kinder sich herausarbeiten und robuste kerngesunde Menschen werden. Allerdings muß man in diesem Falle das leidige Ende seiner Mutter in Betracht ziehen . . . Ja, wenn es Ihr Sohn wäre . . .“

Unwillkürlich streifte sein Blick das junge Mädchen, das seinen Kopf senkte. Er hatte an eine schmerzhafte Wunde gerührt.

Seit sie dem Kinde gegenüber ihren mütterlichen Instinkt erwachen gefühlt hatte, hatte sich ein anderes Leid zu ihren Liebesqualen gesellt. Wie viel reine und tiefe Freuden würde sie für immer entbehren müssen . . . ihr Leben würde nie die süße Regung der Mutterliebe kennen lernen. Und ein tiefer Seufzer schwellte ihre Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Inhaltsreiche Ferientage.

Wenn unser liebes altes Großmütterchen bei guter Laune ist — und das ist sie gewöhnlich, wenn ihr böser Feind, die leidige Fußgicht sie einmal vergißt aufzusuchen — dann weiß sie so schöne Geschichten, aus ihrer Kindheit Tagen zu erzählen, daß man ihr nur immer zuhören möchte. Ich lasse sie daher hier selbst reden. „Meine schönsten Jugenderinnerungen fallen in die Zeit, da es in unserm lieben Schweizerländchen noch ganz wenig Eisenbahnen gab. Ha, war das eine Lust, wenn wir Mädchen mit unserm lieben Vater an einem taufrischen Sommermorgen ausrücken durften, über Berg und Tal. Ich glaube das Wort „Ermüden“ stand überhaupt nicht in unserm Lexikon, wenigstens erinnere ich mich keiner einzigen Fußpartie von all' den vielen, wo uns auch nur der Gedanke gekommen wäre, es könnte anders sein, und Fahren wäre schöner, als unser fröhliches Wandern! Ja, ja, die Menschen sind anders worden und bequemer heutzutage. Dafür geht einem aber jetzt auch nicht mehr so das Herz auf, es ist halt was ganz anderes, vorüberzusausen an unseres Herrgotts herrlichsten Gemälden oder mitten drinnen zu stehen, wo jedes Hälmchen einem zuruft: „Nimm mich mit, sieh' wie ich schön bin.“

Ich war die älteste von uns 4 Schwestern und genoß mancherlei kleine Privilegien, besonders was die Ferien betraf, weil die andern — meine Schwester Julia ausgenommen, welche mir im Alter nur um 1 Jahr nachstand — noch zu klein waren. Julia war aber ein solcher Unband, voll Mutwillen und toller Streiche, daß ich als die Stillere besonders bei Onkel Pfarrers vorgezogen wurde. Tante Friederike war unsere liebste Tante, mir noch obendrein Patin, so war es ganz natürlich, daß ich in ihrem stillen Pfarrhaus den größten Teil meiner Ferien verbringen durfte, umsomehr, als sie selbst keine Kinder hatten. Das Pfarrhaus in K. war ein Ruhesitz, wie man ihn sich schöner und idyllischer gar nicht denken kann. Ueber jener Türe hätte getrost stehen dürfen: „pax vobiscum — Friede sei mit Euch“, ging doch kein Armer, kein Kummerbeladener ungetröstet über seine Schwelle hinaus. Für heutige Begriffe vielleicht etwas zu altmodisch, mag sein, dafür aber so ururgemütlich, daß ich gar nicht fertig würde, wollte ich die ganze Stufenleiter des Behagens aufzählen, das mich jedesmal überkam, so oft sich seine gastliche Pforte zu meinem Willkomm auf's Neue erschloß. Gewiß hat die gute Tante Friederike nicht wenig dazu beigetragen, daß der Begriff innigsten Wohlbehagens und das Pfarrhaus von K. für mich heute, nach so vielen vielen Jahren — immer noch eins sind.

Unsere Sommerferien, die längsten im ganzen Jahr, wurden jeweilen nach alt hergebrachter Sitte mit dem sogen. Jugendfest eröffnet. Wir Kinder waren nicht verwöhnt von Lustbarkeiten, wie man überhaupt zu meiner Zeit nicht soviel Aufhebens machte mit den Kindern. So war das ländliche Festchen ein „selten schöner Tag im Jahr“ für uns, der in der Reihenfolge dicht hinter Weihnachten und Ostern kam. Die Freude wurde besonders dadurch noch erhöht, daß es uns beiden Größeren gestattet war, je eine Gespielin von auswärts dazu einzuladen, in Anbedracht aber, daß ich jenes Mal gleich am andern Morgen nach dem Festchen zu Onkel Pfarrers abreisen durfte, war nur Julia dieser Vorzug zu Teil geworden, mir aber nicht. Selbstverständlich suchte sie ihren Besuch unter den mutwilligsten ihrer zahlreichen Freundinnen sich aus, war doch erlaubt, daß Ersterer tagszuvor schon ankam. Denn in dem vorgeschriebenen weißen Festkleid konnte man unmöglich zuvor noch eine weite Fußtour machen.

Natürlich war der Gipfelpunkt der Vorfreude der Umstand, daß die jeweilige Festteilhaberin mit uns in unserm Mädchenstübchen schlafen durfte, ohne das wäre das Jugendfest gar nicht vollständig gewesen. Es war unglaublich, was von den Beiden jenes Mal an Allotria geleistet wurde. Ich verhielt mich ziemlich ruhig, denn wenn der Nimbus der „Verständigen“ mir nicht verloren gehen sollte, durfte ich nicht mitthun bei Julia's tollen Streichen. Ein Unband steckte entschieden den andern an, Julia bot aber auch ein zu gelungenes Bild, wie sie, in ein Leintuch malerisch drapiert einherschritt, mit ihren langaufgeschossenen, damals noch recht eckigen Gliedern — Vaters alten Feuerwehrhelm auf dem Kopf, würdevoll einen römischen Oberpriester markierend, während ihre Freundin Berta eine Vestalin darstellte, ebenfalls in lange wallende Gewänder gehüllt, den Kranz, der ihre Locken krönte, hatten sie einer alten Hutschachtel entnommen!

(Fortsetzung folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Treue Leserin in A. Ernste Sorgen lassen sich nicht einfach hinweggaukeln; das Händchen, das dem Gatten neckisch übers Gesicht fährt, mag noch so reizend, weich und lieb sein, das Lachen mag noch so fröhlich und silbern klingen, damit ist dem Mann nicht geholfen, wenn sein Gehirn mit schweren Sorgen kämpfend arbeitet. Im Gegenteil. Solches Schmetterlingsgebahren ist recht, wenn der Mann ohne Grund oder wegen Kleinigkeiten eine schlechte Laune hat, brummig ist, oder aus Gewohnheit und ohne triftigen Grund die Stirn in Falten zieht. Ernsten Sorgen gegenüber hat die Frau eine andere Aufgabe. Da muß der Mann es fühlen, daß seine Lebensgefährtin den Ernst der Lage und die Tiefe der männlichen Auffassung völlig erfaßt und daß auch sie bestrebt ist, all ihre Kraft einzusetzen, um des Mannes Bestrebungen zu unterstützen und seine Arbeit zu fördern. Für den gaukelnden Schmetterling hat der in schwerer Gedankenarbeit zu Boden blickende Mann kein Auge; er scheucht ihn höchstens mit unwilliger Geberde hinweg, wenn er flatternd ihm zu nahe kommt. Dieses leichte, spielende Gebahren harmoniert nicht mit der Richtung seiner eigenen Gedanken. Sein Blick wird aber gefesselt von dem zielbewußten und gleichmäßig beharrlichen Arbeiten der Ameise. Diese Lebensäußerungen berühren ihn harmonisch; sie sind geeignet, den schweren Druck der Sorge abzulösen, das Gemüt zu befreien. Unentwegt aufs neue und immer wieder von einer andern Seite packt sie den Gegenstand, den sie wohlüberlegt ihrem Bau zuführen will und schließlich gelingt ihr auch das scheinbar Unmögliche. Die im Kampf mit Schwierigkeiten und Hindernissen beharrlich und klug arbeitende Ameise ist dem am Ambos seines Schicksals mit Aufbietung aller Kraft hämmernden Mann ein Bild seines eigenen Wirkens. Er sieht, daß nachhaltigem und zielbewußtem Arbeiten schließlich der Erfolg lacht und dies hebt seinen Mut; die Hoffnung kehrt ein. Die Spannung weicht und Aug und Ohr wird wieder empfänglich für die heitern und anmutigen Lebensvorgänge, die er vorher als peinliche Störung empfunden hatte. Jetzt ist die weiche Frauenhand willkommen, wenn sie leicht kosend die noch sitzen gebliebenen Falten aus der Stirne streicht. Jetzt versetzt das fröhliche Lachen die entsprechende Saite in seinem Gemüt in wohlige Schwingungen und des Weibchens leichtes Geplauder findet ein offenes Ohr. Der weibliche Herzenstakt muß der jungen Frau also immer sagen, welchen Ton sie anschlagen muß, um dem Mann in seiner jeweiligen Stimmung wirklich wohl zu thun. Die selbstlose Liebe lehrt diese Kunst, die heutzutage von so vielen Frauen als ein überlebter Standpunkt mißachtet und als ein großer Erziehungsfehler gebrandmarkt wird. Auf diesem Gebiet haben junge, noch unerfahrene Frauchen noch viel zu lernen, was angesichts des Vorbildes einer so lieben und einsichtsvollen Schwiegermutter in Ihrem Fall nicht allzu schwer sein wird.

Fr. E. M. in S. Nach unseren schablonenhaften Moralbegriffen ist Leichtsinn eine Untugend, doch möchten wir, ohne den Sachverhalt genau zu kennen, nicht in Ihrem Sinn scharf darüber absprechen, denn: Ort, Zeit und Umstände entscheiden darüber, ob ein Fehler ein Vorzug, oder ein Vorzug ein Fehler ist.

Frl. Anna T. in A. Wenn die Schulbehörde selber Sie ersucht hat, als Helferin an dem festlichen Anlaß teilzunehmen, so brauchen Sie den Sticheleien von ein paar neidischen Zungen kein Gewicht beizulegen. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen.

Frau A. G. in M. Ohne die Art der betreffenden Persönlichkeiten zu kennen, läßt sich kein Rat erteilen. Meistenteils wird es von einem seriösen, gereifteren Dienstmädchen als Beleidigung empfunden, wenn die zur Kur gehende Hausfrau eine fremde Person zur Ueberwachung des Haushaltes engagiert. Das nachzuempfinden sollte aber einer Frau nicht schwer fallen.

Die Gluthitze des Sommers

wird nur erträglich, wenn wir den quälenden Durst bekämpfen. Wirksam geschieht dies durch ein Glas Zuckerwasser, dem 5 Tropfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist" (alcool de menthe de Ricqlès) zugesetzt sind. Dieses sehr erfrischende und pikante Getränk ist nicht nur äusserst bekömmlich, sondern kostet pro Glas nur ½ Centime. Nur echt mit dem Namen **Ricqlès.** [4302

4309 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina,** das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Gelegenheit.

Fräulein aus achtbarer Familie, gesund, nicht zu jung, zum mindesten mit Sekundarschulbildung oder auch jüngere Witwe, die sich eine Existenz gründen wollen, können unter günstigen Bedingungen bei einem Arzte als Teilhaberin mit Fixum und Tantième in einem physikalischen Heilinstitute der deutschen Schweiz eintreten. Erwünscht sind photographische Kenntnisse, eventuell auch Kenntnisse in der Besorgung der Haare etc. von Damen. Gelegenheit zur Ausbildung als Kursleiterin in den modernen Methoden körperlicher Ausbildung. Vertrauenstellung.

Offerten sub Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen und eventuelle Ansprüche befördert sub Chiffre 4408 die Expedition d. Bl. [4408

Gesucht:

Ein junges, braves Mädchen zur Hülfe der Tochter des Hauses im Café und Speisesaal. Gute Gelegenheit, den Service und die französische Sprache zu erlernen. Eines, das schon einige Vorkenntnis in der französischen Sprache hat, wird bevorzugt. Lohn nach Leistung und Uebereinkunft. Zeugnis. [4405

Johner-Rossier
Restaurant Terminus, Payerne, Vaud.

Besorgte Eltern oder Vormünder, die für eine nervenkranke Tochter oder Frau ein in jeder Beziehung zweckmässiges Unterkommen suchen, kann eine sehr gute Gelegenheit mitgeteilt werden bei einer lebenserfahrenen, gebildeten, in Behandlung und Pflege solcher Patienten sehr tüchtigen Frau. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4155 befördert die Expedition. [4155

Frauen und Töchter, die einer Luftveränderung zur gründlichen Erholung bedürfen, finden hiezu Gelegenheit unter der gewissenhaften und sachkundigen leiblichen und geistigen Pflege einer gebildeten Hausmutter in einem komfortablen, freundlichen Heim. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre E 4269.

750 m ü. M. Geschütztes Bergtal.

Kinderpflege.

Eine in der Kinderpflege und in der Erziehung bewanderte Tochter, welche während mehreren Jahren in einer weitbekannten Kinderkuranstalt wirkte und über vorzügliche ärztliche Referenzen verfügt, nimmt 2—3 Kinder in ihr einfaches Familienhaus auf. Auf Wunsch Schulunterricht. (Z à 9671) [4401

Frl. Anna Iten, Försters, Unterägeri.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

4097 Die von Kennern bevorzugte Marke.

Molkenkuranstalt und Bad Felsenburg (Kt. Appenzell J.-Rh.) **Schwende**

Schönste, ruhige Lage im idyllischen Hochtal der Schwende. **Sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige.** (Tuberkulose können nicht aufgenommen werden.) Prächtiger Ausgangspunkt für kleinere und grössere Bergtouren. Mässige Preise. Schattenanlagen beim Hause. Fahrgelegenheit. Prospekte gratis und franko. Telephon. (Za g 962) [4342

Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **J. Fässler-Sutter.**

ALKOHOLFREIE WEINE

Bestes Getränk für Jederman

MEILEN

4362

1000 m ü. M. BAD FIDERIS 1000 m ü. M.

Kanton Graubünden.

Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten **Heilquelle von Fideris** wird zu Trinkkuren empfohlen: **Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.** (R 96 R [4291

Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.

Prospekt und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. Die Badedirektion: B. Ziltener.

Eine tüchtige und bestempfohlene Person könnte mit Anfang Juli für kürzere oder längere Zeit Aushülfsstelle annehmen in nur gutem Herrschaftshause. Gefl. Offerten unter Chiffre G 4400 befördert die Expedition. [4400

FÜR DIE REISE-SAISON

empfehlen wir in reicher Auswahl

TASCHEN-APOTHEKEN
REISE-VERBAND-ETUIS
REISE-LUFTKISSEN
REISE-FLACONS 4377
REISE-IRRIGATOREN
REISE-DAMENBINDEN
PATENT-KÜHLKISSEN

Hausmanns Sanitätsgeschäft
ST. GALLEN
Basel Freiestrasse 15
Genf Corraterie 16
Zürich Bahnhofstr. 70 Entres.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist it. amtlichem Attest vollkommen rein, neutral und mild.

Anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

und auf die Firma

Bergmann & Co., Zürich [4404

Drei Mittel zur Erfrischung.

Bei großer Hitze hüte man sich 1. vor hastigem Genuß kalter Getränke. Bei trockener Kehle und heftigem Durst nehme man zunächst mehrmals kühles Wasser in den Mund und gurgle auch damit. Es tritt darauf sofort eine merkliche Erfrischung der Mund- und Halsschleimhäute ein. Erst dann trinke man frisches Wasser in kleinen Schlücken, nie in langen Zügen. 2. Man halte beide Handgelenke zirka fünf Minuten lang in kaltes Wasser — wenn man's haben kann in fließendes Wasser oder unter die Wasserleitung. Der ganze Körper kühlt sich so auf eine angenehme und gefahrlose Weise ab — auch der Durst verliert sich und man fühlt sich gestärkt wie durch ein kaltes Bad. Man wendet dieses Mittel vielfach in heißen Ländern an, bei uns ist es wenig bekannt. Dasselbe gilt von kurzen, zwei bis vier Minuten währenden kühlen Fußbädern. 3. Man entkleide sich vollständig und nehme fünf bis zehn Minuten lang ein Luftbad, inzwischen kühlen die abgelegten Kleider angenehm aus. Jeder empfindet eine wohlthätige Belebung, nachdem er sich wieder angekleidet hat. Durch diese einfachen, kostenlosen und wenig zeitraubenden Maßnahmen läßt sich leicht die Abspannung infolge der Hitze bekämpfen, lassen sich Kopfschmerzen und gastrische Verstimmungen verhüten.

Ein ernstes Wort.

Prof. Felter in Boston warnt die Feministen Amerikas vor ihren weitgehenden Bestrebungen: Wenn die höhern Mädchenschulen hauptsächlich eingerichtet werden, um die geistigen Kräfte derer zu fördern, die nicht heiraten, oder wenn sie für das Cölibat erziehen wollen, so ist ihr Gesichtspunkt richtig. Wenn es ihr Ideal ist, alte Tanten oder alte Jungfern auszubilden, so erreichen sie ihr Ziel sicher. Aber sie entziehen der Kraft der Vererbung die beste Frau unserer Zeit, wenn diese keine Nachkommen hinterläßt. Moderne Ideen und moderne Erziehung drohen zu einer Gefahr zu werden, wenn sie diejenigen, welche die Natur zu Mustermüttern machen wollte, durch die höhere Ausbildung der Mutterschaft entziehen.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 Cents.
Kaiser-Borax-Seife 75 Cts. — Tola-Seife 40 Cts.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.
(OF 408) [4206

Tapioka-Julienne KNORR
eine Mischung von Tapioka mit getrockneten Gemüsen, gibt ausgezeichnete Suppen. Ganz besonders zu empfehlen.

Wird bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza
von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Sirolin
Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

„Roche"
Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche"

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046

Prima natürlicher Citronensaft
aus frischen Früchten hergestellt, **besitzt vor der Citrone den Vorzug** der Haltbarkeit, Sauberkeit, Billigkeit, bequemeren Anwendung und besseren Geschmacks, in Flacons à 30, 50, 75 Cts. und Fr. 2.20.
Hochfeiner Himbeersirup
garantiert echt, per Kilo Fr. 1.60.
Oliven-Speiseöl
extra vierge, per Kilo Fr. 2.40.
(H 2793 G) Zu haben in der [4406
Droguerie Edelweiss v. Walter Niederer, St. Fiden.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [3904

Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin Seifenpulver
Gibt die schönste Wäsche!
Spez. d. chem. Fabr. Edelweiss MAX WEIL, KREUZLINGEN.
(Z 4a 2976) [3945

Fidele Bücher!
Das schweiz. Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkom. und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
Schnitz und Zwetschgen, das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausimausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, urfid. 20 Cts.
Liebes- und Hochzeits-Predigt 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Ich rede niemand Böses nach, Soloscherz 20 Cts.
Wie man Geld verdient 20 Cts.
Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 3.90 nur Fr. 2.50. [4091
Versand durch
A. Niederhäuser, Buchhdlg.
Grenchen.

BADENER Schnebli Bonbons Biscuits & Waffeln
Spezialitäten
in 20 Cts. Verpackungen
Huste nicht
Kinderrädli
Volksbiscuits
Neu! **Delikat-Waffeln** Neu!
Damenbrett-Biscuits
Mühlenbrett-Biscuits
Jede Rolle enthält ein wirkliches Spiel.
A. Schnebli & Söhne BADEN
(H 800Z) [4189

E. Schätti, Wasserwerkgasse 17, Bern, Ablage der Mahr- und Just'schen porösen, daher einzig gesunden Leib- und Bettwäsche, angefertigt aus bester egyptischer Baumwolle, mehrfach gezwirnt. Dieselbe bietet alle Vorteile gegenüber den enggewobenen Stoffen, da sie sehr angenehm im Tragen und als Betttücher, resp. Decken sind; leicht zu waschen und schön und praktisch zu verarbeiten, da der Stoff sich für Blousen, Kinderkleidchen etc. gut verwenden lässt. Er ist Heureka weit vorzuziehen. Wer dieses System einmal probiert, verlässt es ungern wieder. **Prospekte gratis und franko.** [4403

Institut für Zurückgebliebene
E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener,** sowie **nervöser,** überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.
Erste Referenzen.
Bericht über **12-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.
(Za G 1130) [4388

BISCUITS PERNOT
das letzte Erfindniss
SEDUCTION
die allerbesten der gefüllten Waffeln.
(H 30279 X) 4264

Der altrenommierte (H 4610 Y) [4404
Eisenbitter
von **Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E.** ist zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien.

Kluge Hausfrauen kaufen nur:
HELVETIA CICHORIEN
Garantirt rein
laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch- u. Haushaltungs-Schulen
das allerbeste Fabrikat
4279

Damen jeden Standes finden ständigen
Nebenverdienst
durch Anfertigung hübscher Arbeiten.
Prospekt mit Muster 30 Cts., ohne Muster gratis. [4387
Frau E. Felber, Therwilerstr. 39, Basel

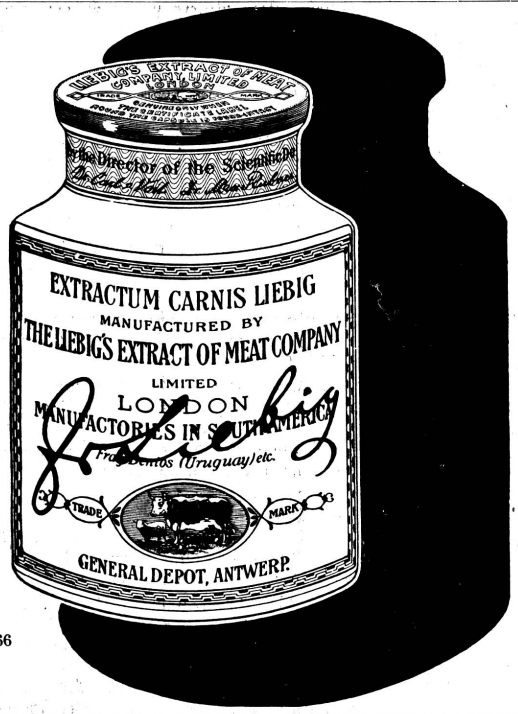
Echt englischer
Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998
à 3 und 4 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



[4066

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten das beste Waschmittel

PETRIN.

Es besteht aus Petrol, Terpentin und Salmiak und macht die Wäsche blendend weiss.

***Chem. Fabrik Stalden** (Bern).*

[4217 (B 549)

4407 (H 8326 L 34)

Hauserwerb

vermittelst

Strickmaschinen

(System Claes und Flentye)

Nötiges Capital ca. Fr. 500.—

Interessenten können solche Maschinen in Betrieb sehen beim Vertreter: 4410

Giger-Mettler
ST. GALLEN
Schützengasse 6 Schützengasse 6

Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Müller & Co., Leinenweberei **Langenthal, Bern.**

Weissenstein Luftkurort bei Solothurn

1300 Meter über Meer.

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Berghotel, 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph im Hause. Lawn-Tennis. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung, 4 Mahlzeiten, Fr. 7.50 bis Fr. 11.—. Reduzierte Preise bis 15. Juli und ab 1. Sept. Für Bergwagen wende man sich an Hôtel Krone, Solothurn oder an den Besitzer. (Diättisch separat). Illustrierte Prospekte gratis und franko durch [4339] **K. ILLI.**

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!

In ihrem Beiblatt „Die Welt der Frau" veröffentlicht die „Gartenlaube" eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert ihren Leserinnen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres verzehnfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube" den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß, und daß sich der für die Abonnentinnen geschaffene Schnittmusterversand aufs glänzendste bewährt hat. Wer das Lieblingsblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube" zum Preise von 25 Pfennig pro Heft mit „Welt der Frau". [4411

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

3. Hausfrau! Soll die Wäsche rein,
Wie der Schnee vom Himmel sein,
Dass dein Herz vor Wonne lacht,
Dann sei auf SCHULER's WASCHPULVER bedacht.

3921

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3918

Zug - Pension Guggithal ob Zug und Pension Blumenhof.

Altbekannt und vorzüglich geeignet als **Ausflugspunkt,** wie auch zum Kuraufenthalt, besonders für **Frühjahrskuren.** Prächtige, schattige **Gärten.** Grosse **Waldungen.** — **Zentralheizung.** — **Bäder im Hause** und neue comfortable **Seebadanstalt.** — **Angelfischerei. Ruder-** und **Motorboote. Elektr. Licht.** Eigene **Stallung** und **Fuhrwerke** **Strassenbahnverbindung mit Bahnhof Zug vom 1. Juni an.** Pensionspreis von 5 Fr. an. — **Prospekte** zu Diensten. Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst [4260] ***Jos. Bossard-Bucher,** Pension Guggithal.*

Kaffee-Spezial-Geschäft

„MERKUR"

Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus.

Sitz in OLTEN.

Centralbureau **BERN**, im Juli 1906.

Sehr geehrte Frau!

Da wir aus Hausfrauen-Kreisen schon sehr oft um eine komplete Liste unserer sämtlichen ca.

75 Verkaufs-Filialen

ersucht worden sind, so haben wir uns entschlossen, dieselbe hier zu veröffentlichen. Indem wir Ihnen das uns bisher bewiesene Zutrauen bestens verdanken, bitten wir Sie, uns auch fernerhin bei Ihren Einkäufen gütigst berücksichtigen zu wollen.

Unsere Spezialitäten sind:

Kaffee: Frisch **geröstet** in 12 verschiedenen Spezial-Mischungen von 80 Cts. bis Fr. 2.— per ½ kg. **Roh**-Kaffees in 10 Sorten von 70 Cts. bis Fr. 1.60 per ½ kg.

Chocoladen: Bekannteste Schweizer Marken in ganz frischen Qualitäten. **Fondants** und **Pralinés** etc.

Cacao: Erste Schweizer und Holländer Marken.

Thee: Neueste Ernte, aromatisch voll, aus den besten Gärten. Chinesische und indische Sorten. Mischungen nach englischem und russischem Geschmack, offen und in Paketen.

Biscuits und Waffeln: Beste Sorten aus schweizerischen und englischen Fabriken.

Zuckerwaren etc. in grosser Auswahl.

Auf alle Verkäufe gewähren wir in Sparmarken einen Rabatt von **5 Prozent.**

Direkter Verkauf an Private. **Post-Versand nach Auswärts.**

Kaffee- und Thee-Preislisten gratis und franko durch alle Verkaufs-Filialen oder durch das Centralbureau des „Merkur", Laupenstr. 12, Bern.

Hochachtungsvoll **„MERKUR", Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus.**

Verkaufs-Filialen des Kaffee-Spezial-Geschäft „MERKUR", Schweizer Chocoladen- und Colonialhaus, Olten.

Centralbureau in Bern, Laupenstrasse 12.

Aargau.
Aarau, Rathausgasse 244
Baden, Badstrasse 245
Rheinfelden, Marktgasse 20 **
Zofingen, Hauptstrasse 339

Appenzell.
Appenzell, Hauptgasse 2
Herisau, Griesstrasse 361

Basel-Stadt.
Basel, Elisabethenstr. 1, mit Cacaostube
„ Gerbergasse 89
„ Gerbergasse 44
„ Münzgasse-Hutgasse 1
„ Greifengasse 28

Baselland.
Liestal, Rathausstrasse 192

Bern.
Bern, Christoffelgasse 3
„ Marktgasse 12
„ Waisenhausplatz 21
Biel, Nidaugasse 41
Burgdorf, Kirchbühl 5
Delsberg, Rue du Mont 3
Langenthal, Bärengasse (Hotel Bären)
Pruntrut, Rue du Marché 306
St. Immer, Rue du Chemin de fer 9
Thun, Obere Hauptgasse 103

Freiburg.
Bulle, Place des Alpes 200
Freiburg, Rue de Lausanne 87 **

Genf.
Genf, Rue Corraterie 12 **
„ Rue de la Croix d'Or 33
„ Rue de Carouge 21 **

Glarus.
Glarus, Kirchweg 615

Graubünden.
Chur, Martinsplatz 1

Luzern.
Kriens, Haus 14
Luzern, Kornmarktgasse
„ Löwenstrasse 7

Neuenburg.
Chauxdefonds, Rue Léopold Robert 52
„ Rue de l'Industrie 2
Locle, Rue de la Côte 6
Neuenburg, Rue du Seyon

St. Gallen.
Altstätten, Engelgasse 64
Gossau, St. Gallerstrasse 1087
Lichtensteig, Hauptgasse 200
Rapperswil, Rathausplatz 565
Rorschach, Hafenplatz 69 **
St. Gallen, Marktgasse 10
„ St Leonhardstr. 20
Wil, Obere Bahnhofstr. 474 **

Schaffhausen.
Neuhausen, Centralstr. 180
Schaffhausen, Vordergasse 78

Schwyz.
Schwyz, Herrengasse 28

Solothurn.
Grenchen, Postplatz
Olten, Solothurnerstr 1117
Solothurn, Börsenplatz 72

Tessin.
Bellinzona, Piazza Grande (Telegrafo)
Chiasso, Via Principale, Haus Tettamanti
Locarno, Piazza Grande (Vechia Posta)
Lugano, Piazza di Commercio, Via Nassa 124/125
Ponte Tresa, Piazza del Ponte

Thurgau.
Frauenfeld, Rathausplatz 428
Kreuzlingen, Kreuzlinger Hauptstr. 38
Romanshorn, Bahnhofstr. 431
Weinfelden, Hotel Krone 250

Uri.
Altdorf, Schmidgasse

Waadt.
Bex, Rue de l'Avançon
Lausanne, Rue de Bourg *
„ Place de la Palud 21
Montreux, Grande Rue *
Nyon, Grande Rue 6
Ste-Croix, Rue Centrale 25
Vevey, Place du Marché 2
Yverdon, Rue du Lac 51

Wallis.
Sitten, Rue de Lausanne 2

Zürich.
Horgen, Seestrasse 535
Thalwil, Bahnhofstrasse 635
Uster, Bahnhofstr. 1629 **
Wädenswil, Postgebäude
Winterthur, Museumstr. 12
Zürich I, Bahnhofstrasse *
„ I, Storchengasse 15
„ III, Langstrasse 139
„ V, Plattenstrasse 28
„ V, Hottingerstrasse 37
„ V, Seefeldstrasse 19

Zug.
Zug, Neugasse 18

* Diese Filialen werden erst später eröffnet.
** Diese Filialen werden im Monat **Juli** d. J. eröffnet. [4409

Die junge Frau.

Klingt im Wind ein Wiegenlied, —
Sonne warm herniedersieht, —
Seine Aehren senkt das Korn, —
Rote Beere schwillt im Dorn, —
Schwer von Segen ist die Flur, —
Junge Frau, was sinnst du nur?

Storm.

Neues vom Büchermarkt.

Das gelbe Haus. Roman von Liesbet Dill. Geheftet M. 3.50, gebunden M. 4.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Den großen, wohlverdienten Erfolg, den Liesbet Dill in den letzten Jahren mit ihren Romanen „Lo's Ehe" und „Oberleutnant Grote" errungen hat, wird ihr neues Werk nicht nur fortsetzen, sondern noch steigern. „Das gelbe Haus" ist ein eigenartig konzipierter Roman aus dem gesellschaftlichen Leben einer eleganten, von einem internationalen Publikum frequentierten deutschen Badestadt, in der man ohne Schwierigkeit Wiesbaden erkennt. Dieses bunte, bewegte Leben, das unter seiner glänzenden Außenseite so viel innere Leere birgt und in seinem breiten Strom so manche abenteuerliche oder schwindelhafte Existenz mit sich trägt, schildert die Verfasserin ebenso wie das Milieu des durch zahlreiche Fäden mit den oberen Klassen verbundenen Kleinbürgertums mit erstaunlich scharfer Beobachtungsgabe und hervorragender Darstellungskunst, doch zugleich mit einem anklagenden Ernst, der dem Buche sein Hauptgepräge gibt und einen starken, nachhaltigen Eindruck in der Seele des Lesers hervorruft. Besonders das Schicksal der stolzen, gefeierten Heldin, die in demütigender Weise über die Hohlheit ihres Daseins belehrt wird und einen gediegenen, charaktervollen Mann lieben lernt, doch von ihm verschmäht wird und sich in die herzenskalte Welt des äußeren Scheins zurückgestoßen sieht, wirkt mit seiner herben tiefinneren Tragik als eine scharfe, vernichtende Kritik moderner gesellschaftlicher Anschauungen und Zustände. In der langen Reihe von Gestalten, welche die Dichterin vor unsern Augen vorüberziehen läßt, ist manche sehr originelle, und in Wahrheit keine, die nicht volles und echtes Leben atmete. In dem ganzen Buch offenbart sich eine ungewöhnlich reiche Produktionskraft, die, wie besonders ein Vergleich mit den früheren Werken Liesbet Dills zeigt, immer wieder Neues zu bieten vermag und noch manche wertvolle Schöpfung von der Verfasserin erwarten läßt.

Darlehns-Schwindler, Broschüre zur Bekämpfung aller unlauteren Darlehnsgeschäfte mit einem Anhang über wirklich reelle Häuser nennt sich eine in J. M. Kochs Verlag, Gera (Reuß) erschienene Broschüre. Dieselbe behandelt sehr sachlich alle unreellen Darlehnsgeschäfte und sollte sich jeder Geldbedürftige, ehe er sich an auswärtige Vermittler wendet, diese Broschüre kommen lassen. Dieselbe wird manchen vor großen Verlusten schützen. Preis 60 Pfg.

Ein angenehmes Heim auf Lebenszeit.

Aelterer, auch pflegebedürftiger Herr oder Dame, die sich gegen die Wechselfälle des Lebens sichern und ihr Dasein möglichst sorgenfrei und angenehm gestalten wollen, finden ein dauerndes und behagliches Heim, das gerne lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche berücksichtigt. Es wird eine ausgesucht sorgfältige Küche geführt und in wohlthuender Umsorgung das Beste geleistet. Vorzügliche Gelegenheit für alleinstehende Personen oder für Angehörige, die ein liebes Verwandtes auf Lebenszeit aufs beste versorgt wissen möchten. Alle wünschbaren Garantien sind geboten. Sehr schönes, komfortabel eingerichtetes Haus mit großem Garten in einem Bezirkshauptstädtchen der Mittelschweiz. Reichliche und vielseitige geistige Anregung im Hause. Gelegenheit zur Ausübung von Liebhabereien. Gute klimatische Verhältnisse. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4389 werden sofort beantwortet. [4389

„LUCERNA"
SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ISST DIE GANZE WELT
3962

Kaffee roh
4267] ausgesuchte Qualität (O 3829 B)
à Fr. 0.80, 1.—, 1.20 per ½ Kilo.
Kaffeehaus Mönchenstein.

Rudolf Mosse
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
St. Gallen
(gegründet 1867).
Vertreter: E. Diem-Saxer.
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz: Zürich
empfiehlt sich zur Besorgung von
Inseraten
in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809
Schwaninger in Rorschach.
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.

Brunnen Hôtel Pension Victoria.
In ruhiger, staubfreier Lage am See mit schattigem Garten und prachtvoller Aussicht auf die Alpen. — **Seebadanstalt** und warme Bäder. — Elektr. Licht. — Telephon. — Autogarage. — **Vorzügliche Küche und Keller. Mässige Pensions- und Passanten-Preise.**
4328] *O. Baerlocher, Besitzer.*

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3892

Sunlight Seife
Die Hauptwirkung der Seife besteht in der Fähigkeit, den Schmutz aus allen Teilen der Wäsche gründlich zu entfernen, Sie tun desshalb gut, nur die denkbar beste Seife zu verwenden. **Sunlight Seife** ist ein aus den feinsten Fettstoffen hergestelltes Produkt und wird Ihren Ansprüchen vollkommen genügen.
4121

Hausierer werden nicht gehalten.
Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3937] Terlinden & Co.
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.
Hausierer werden nicht gehalten.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und **Silber-Waren**
[3987
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

„Reform" Anti Corset.
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
P.A.
und Vulkaneinlage.
grau u. weiss
Qual. A. fs. 8.—
Qual. B. fs. 12.—
leicht waschbar.
Paul Ambruster
St. Gallen.
4164

Graphologie.
Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [4078
Graphologisches Bureau Olten.

Kein Bier
ohne Singer's Kleine Salzbretzeli!
Singer's Kleine Salzstengeli
ausgezeichnet zum Thee.
An Orten, wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die [4185
Schweiz.
Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Neues vom Büchermarkt.

Die gesellschaftliche Konversation. Anleitung zur Anknüpfung und Führung inhaltreicher und der guten Lebensart gemäßer Gespräche für Besuche, Zusammenkünfte an öffentlichen Orten, Soireen, im Theater und Konzert, auf Bällen und bei allen anderen Anlässen des geselligen und sonstigen Verkehres unserer Zeit. In über 150 Beispielen und einem Nachtrag von 300 einleitenden Sätzen zur Konversation dargestellt von K. E. Schimmer. 18 Bogen. Oktav. Kartoniert mit Leinwandrücken Mk. 2.25. A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Das vorliegende Buch soll allen, welchen es an Gelegenheit fehlte, sich die Gabe eleganter und dem Anlaß entsprechender Konversation anzueignen, Beispiele dafür bieten, wie ein korrektes, anregendes, allen Geboten der guten Sitte entsprechendes Gespräch zu führen ist. Die gegebenen Muster sind so zahlreich und nach den veranlassenden Ursachen so passend gewählt, daß kaum für irgend ein gesellschaftliches Zusammentreffen ein Beispiel fehlt, das sich durch die einleitenden Winke von selbst zu einer Anleitung zu Takt und Lebensart erweitert. Dem vollen Wortlaut nach dürfte sich allerdings kaum eines dieser Mustergespräche anwenden lassen, wohl aber lassen sie bei aufmerksamer Lektüre die Formen der gesellschaftlichen Konversation für alle Fälle des Verkehres erkennen und leisten dadurch besonders der unerfahreneren Jugend einen großen Dienst. Die den Anhang bildenden, eine Konversation einleitenden Sätze werden gewiß willkommen sein, da die Anknüpfung eines Gespräches eine Klippe ist, an welcher Unerfahrenheit und Schüchternheit sehr oft scheitern. Es ist ein Vorzug des Buches, das durchaus im natürlichen Gesprächston festgehalten ist, der alle Phrasenhaftigkeit verschmäht.

Die Nann. Ein Volksroman von Anna Croissant-Rust. Geheftet M. 3.50, gebunden M. 4.50. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.)

Dieses Buch der in literarischen Kreisen schon längst hochangesehenen Dichterin ist eine Gabe an das ganze Volk. Die Geschichte der Nann, des armen Bauernmädchens, das mit seiner unverwüstlich guten und starken Natur sich gegen Elend und Verwahrlosung siegreich behauptet und nach trüben Jugendjahren ein echtes, dauerhaftes Glück findet, wird hier mit so schöner Einfachheit und herzlicher Wärme und zugleich auch mit so viel Humor und packender Anschaulichkeit erzählt, daß der Leser von Anfang bis zu Ende alles in immer steigender Teilnahme miterlebt. Die Tiroler Bergwelt, die den Schauplatz und Hintergrund der Geschichte bildet, wird in ihrer rauhen Schönheit und Großartigkeit mit einer Meisterschaft geschildert, wie sie nur der innigsten Vertrautheit mit der Natur entspringen kann; aber auch die Eigenart des Volkscharakters und des Volkslebens hat die Verfasserin mit sicherem Gefühl erfaßt und weiß uns ein bis in die kleinsten Züge getreues Bild davon zu geben. Das überaus frische Buch ist ein Stück echter, gesunder Volkskunst, das einen Platz neben dem Besten von Rosegger verdient und mit dem die geschätzte Dichterin ohne allen Zweifel sich die Anerkennung und Sympathie der weitesten Leserkreise erobern wird.

Nervenkranken Damen, die einer besondern Pflege und Ueberwachung bedürftig sind, wird Aufnahme in einer passenden Familie angeboten. Alles Nähere wird mitgeteilt auf gefl. Anfragen unter Chiffre 4270.

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098

Vormals Dekan EGLI's Kuranstalten Arche und Lilienberg Affoltern am Albis sind eröffnet.
Leitender Arzt: Herr Dr. A. Stoll
Prospekte durch die Verwaltung.
(Zà 1602 g) [4265

O. WALTER-OBRECHT'S Krokodilkamm
FABRIK-MARKE
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich. [3852

Brillant-Seife & Seifenpulver
werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.
Ueberall zu haben. [3658

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
Mildeste Toilette und vorzüglichste Heil-Seife für Kinder, inmuthaftes — Pfund 60 Cts.
F. Reinger Bruder, Basel [3966

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème
Vorzüglichste Heil-Crème bei Wunden, Hautjucken der Kinder, Ausfluss etc. Pfund 60 cts. Fr. 1.20
F. Reinger Bruder, Basel [3966

Ohne Kosten
erhalten Sie von untenstehendem Bureau
Insertionspläne
Auskunft in 4351
Reklame-Angelegenheiten
Inserat-Kataloge.
Streng reelle Bedienung.
Absolute Verschwiegenheit bei Chiffre-Inseraten.
Annoncen-Expedition
F. Ruegg, Rapperswil
am Zürichsee.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS [3919

!Garantierte Rheumatismus-Heilung!
selbst die veraltetsten Fälle, Rückenmarkserkrankungen, Hüftgicht, Ischias, Lähmungen etc. heilt schnell und ohne Berufsstörung durch briefliche Behandlung mit [4099
Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankschr. v. Geheilten z. Einsicht. Verl. Sie Gratis-Broschüre geg. Eins. v. 50 Cts. in Marken f. Rückporto.

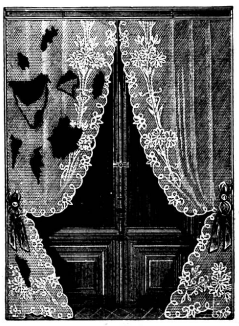
Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig [4323
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.)
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Magen- und Darmkatarrh, Hühneraugen, Venenerweiterung.

3907] Entschuldigen Sie die Verzögerung meines Berichtes; ich wollte mich zuerst überzeugen, ob sich nichts wieder zeigen werde. Sie haben mich von 10jähr. **Magen- und Darmkatarrh, Brennen, Schmerzen und Blöde im Magen, Blähungen, Völle, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Frösteln, Bauchweh, Rumpeln** in den Gedärmen und **Hühneraugen** durch briefl. Behandlung dauernd befreit. Der Magen und Kopf sind jetzt so gut hergestellt, dass ich nicht mehr gehindert bin, meinen Geschäften nachzugehen. Das Allgemeinbefinden ist ein ganz gutes, was ich alle Tage beobachten kann. Auch die **Venenerweiterung** am rechten Unterschenkel mit Anschwellung, Entzündung und Zuckungen ist beseitigt. Die 5 harten, entzündeten, bläulichroten Stellen und Flecken haben allmählich an Grösse abgenommen und sind jetzt ganz verschwunden. Die Kraftlosigkeit des Beines ist gewichen. Ich kann den ganzen Tag im Garten arbeiten, ohne dass das Bein schmerzt, ermüdet oder anschwillt. Sie haben durch diese Heilung mein vollstes Zutrauen erworben und mich zu grossem Danke verpflichtet. Ich werde mich bemühen, Ihr Institut in unserer Gegend bekannt zu machen u. bin gerne bereit, Ihre Praxis meinen Verwandten und Bekannten zu empfehlen. Reuenthal b. Full. Bez. Zurzach, 8. Okt. 1903. Fr. Rosine Schlegel. Die Echtheit obstehender Unterschrift bezeugt: Full-Reuenthal, den 8. Oktober 1903. Gemeinderat Full-Reuenthal, Kt. Aargau, Frid. Schmid. Gemeindam. Adresse **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, **Glarus.**

Das Dessin wird wieder hergestellt.



Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

Mechanische Verweberei Wil
(Kanton St. Gallen)
C. A. Christinger
empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum fachgemässen maschinellen Verweben von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken, Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973
Ablagen werden zu errichten gesucht.